

von Claudia Hiestand

Die freudige Nachricht vorweg: Die Baubewilligung für die Restaurierung des Hauses «Zu den zwei Raben» auf der Insel Ufnau liegt vor. Damit kann das über 300 Jahre alte barocke Gebäude auf Vordermann gebracht werden. Das bringt allerdings ein grosses Aber mit sich: Während der Bauarbeiten können auf dem idyllischen Flecken keine Hochzeiten abgehalten werden. Brautleute, die nächstes und übernächstes Jahr gern in der Kirche St. Peter und Paul ihre Trauung abgehalten hätten, müssen sich nach Alternativen umsehen. Auch andere private Feierlichkeiten, Firmenanlässe oder Konzerte müssen vorübergehend andernorts durchgeführt werden.

Noch fehlen mehrere Millionen

Die Verantwortlichen rechnen damit, dass der Baustart für die Restaurierungsarbeiten im Herbst des nächsten Jahres erfolgt. Deshalb werden für die Zeit ab Ende August 2016 und für die Saison 2017 keine Reservationen für Kirche, Kapelle und Gasthaus entgegengenommen.

Voraussetzung ist, dass die nötigen finanziellen Mittel beisammen sind. Die Kostenschätzungen gehen von rund 6,5 Mio. Fr. aus. Wie viel die Restaurierung bis ins Detail kosten wird, ermittelt die beauftragte Projektgruppe Ufnau in den nächsten Wochen. 1,8 Mio. Fr. liegen aus früheren Spenden bereits vor. Derweil macht sich der Verein «Freunde der Insel Ufnau» daran, die übrigen nötigen Mittel in der Höhe von rund 4,7 Mio. Fr. für die Restaurierung zu beschaffen. Dazu will er unter anderem Stiftungen, Gönner oder die Gemeinden rund um den Zürichsee angehen.



Bild Pascal Landert

Nächstes Jahr soll die Restaurierung des Hauses «Zu den zwei Raben» auf der Insel Ufnau beginnen. Während des Umbaus können Kirche, Kapelle und Gasthaus nicht für private Feierlichkeiten benutzt werden.

Keine Einsprachen

Mitte August hatte das Kloster Einsiedeln als Eigentümerin der Insel Ufnau das Baugesuch für die Restaurierung des Hauses «Zu den zwei Raben» eingereicht. Wie das Kloster in einer Medienmitteilung schreibt, sind dagegen keine Einsprachen eingegangen.

Im Erdgeschoss des Hauses «Zu den zwei Raben» entsteht ein Raum für die Gastwirtschaft mit etwa 80 Sitzplätzen, im Obergeschoss finden Räume für Personal und Pächter Platz. Im bestehenden Holzanbau aus dem Jahr 1939 werden die Küche und der Tageskühlraum untergebracht. Die Gartenwirtschaft bleibt in der heutigen Form bestehen. Im Schopfanbau der Scheune und im Materialschopf werden weitere Kühlräume, Heizung und WC-Anlagen untergebracht. Die Leitungen für Elektro, Wasser, Abwasser und Medien werden komplett erneuert. Während der Bauzeit wird die Gastwirtschaft in Provisorien in stark reduzierter Form aufrechterhalten.

Zehnjähriges Seilziehen

Ursprünglich hatte das Kloster Einsiedeln sämtliche An- und Vorbauten am Haus «Zu den zwei Raben» abreißen und einen Restaurant-Neubau von Architekt Peter Zumthor auf der Ufnau errichten wollen. Dagegen liefen diverse Organisationen Sturm, unter anderem der eigens gegründete Verein «Ufnau ohne Neubau». In letzter Instanz gab ihnen das Bundesgericht recht. Es entschied im Dezember 2011, dass ein Ersatz für den Holzanbau aus dem Jahr 1939 nicht möglich ist. Damit war ein Neubau definitiv vom Tisch. Die Klostergemeinschaft beschloss daraufhin, die bestehende Bausubstanz zu restaurieren. Dies geschieht nun – und ist offensichtlich auch im Sinn der Einsprecher. Damit geht ein zehnjähriger Rechtsstreit zu Ende.

Bubu & Baba – ein bärenstarkes Orgelerlebnis

Die Orgelnacht Ende dieser Woche hält auch für Kinder einen musikalischen Leckerbissen bereit.

Die Orgelnacht vom kommenden Freitag in der Sankt-Meinrad-Kirche Pfäffikon bietet von 18.30 bis 24 Uhr halbstündige Konzerte in verschiedener Besetzung und mit unterschiedlichen Musikstilen. Für die ganz jungen Konzertbesucher gibt es im Vorprogramm um 17 Uhr eine fröhliche Orgeleinführung. Schauspielerin Domenica Ammann und Organist Christoph Honegger spielen für und mit den Kindern von vier bis 104 Jahren das bärenstarke Orgelerlebnis «Bubu & Baba».

Bubu und Baba sind zwei Zottelbären. Sie schlafen und essen gerne. Doch nebst diesem Vergnügen können sie noch etwas ganz Besonderes: Bubu spielt auf der Orgel, Baba singt und erzählt. Wie es so ist im Leben, gibt es wegen einer Kleinigkeit Streit. Nur noch der Orgeldrache Chilli kann helfen. Bei dieser fröhlichen Orgeleinführung werden die Kinder ins Geschehen einbezogen. Die Aufführung dauert 50 bis 60 Minuten. (eing)

www.orgelmusikpfaffikon.org



Bubu und Baba spielen Orgel und singen Lieder.

Bild zvg

Im Einsatz für die Natur

Im Rahmen des Programms «Perspektivenwechsel» arbeiteten Mitarbeiter der Schwyzer Kantonalbank einen Tag lang im Naturschutzgebiet Frauenwinkel.

Das Naturschutzgebiet Frauenwinkel erstreckt sich vom Pfäffiker Ried bis zum Anfang des Holzstegs in Hurden und umfasst die beiden Inseln Ufnau und Lützelau. Diese Moorlandschaft ist einer der grössten unverbauten Uferabschnitte am Zürichsee und mit 350 Hektaren das grösste zusammenhängende Naturschutzgebiet am Zürichsee. Das Schutzgebiet ist Heimat vieler bedrohter Arten und bietet der Bevölkerung Erholungsraum. Auf einem breiten Streifen ist das Ufer mit Schilf bewachsen. Dieser spezielle Lebensraum ist für viele Brutvögel und verschiedene Fischarten wichtig.

18 Hände packten an

Am äussersten Zipfel des Naturschutzgebiets, am Rosshorn, waren während eines Tages neun Mitarbeitende der Schwyzer Kantonalbank unter der Anleitung von Fachleuten der Stiftung Frauenwinkel eifrig im Einsatz. Eine Gruppe widmete sich dem Einsammeln von Abfall und Schwemmholz im Uferbereich. Denn das Schwemmholz nagt mit jedem Wellenschlag am Uferhöhrich und schlägt grosse Löcher in den Schilfgürtel. Das periodische Entfernen der Schwemmholzstücke ist deshalb wichtig, um den Schilfgürtel zu schützen und zu erhalten.

Drei Mitarbeiter gingen in Zusammenarbeit mit Zivildienstleistenden und einem Baggerfahrer gegen die Verbuschung des Uferbereichs vor.



Die Mitarbeiter der Schwyzer Kantonalbank haben mit Unterstützung von Zivildienstleistenden der Stiftung Frauenwinkel einen Uferstreifen von Schwemmholz und Abfall befreit sowie die Verbuschung bekämpft.

Bild zvg

Zahlreiche Büsche und kleinere Bäume mussten entfernt werden, um für das Schilf Platz zu schaffen. Ausserdem wurden Teiche und Tümpel ausgemäht und junge Weiden im Ried herausgerissen.

Abwechslung zum Büroalltag

Es war eindrücklich, zu erleben, was die Mitarbeiter der Schwyzer Kantonalbank an diesem Tag verändern konnten. Der Leiter der Filiale Pfäffikon, Thomas Hofmann, sagte dazu: «Dieser Tag war eine gelungene Abwechslung zum Büroalltag, und

man kann in Zukunft freudig an diesem selbst mitgestalteten und aufgewerteten Naturschutzgebiet vorbeigehen.» Der Kanton Schwyz übernahm die Maschinenkosten für diesen Einsatz.

Naturschutzgebiete brauchen viel Pflege, damit sie den Ansprüchen der Tier- und Pflanzenarten gerecht werden. Die Stiftung Frauenwinkel ist deshalb um jegliche Unterstützung von Firmen, Vereinen und Einzelpersonen dankbar. Interessierte wenden sich per E-Mail an info@frauenwinkel.ch an die Stiftung Frauenwinkel. (eing)